

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Carmen

Bizet, Georges

Wien, [ca. 1880]

Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-82725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82725)

mir die Blumen zuwarf! Mir war, als hätte mich eine Kugel getroffen. [Er athmet den Duft der Blumen ein.]
Wie das duftet! Beinahe berauschend.

Micaëla [tritt schüchtern auf]. Herr Sergeant!

José [verbirgt rasch die Blumen im Busen]. Was gibt's? —

Ach Micaëla! Du bist's?

Micaëla. Ja, ich bin's.

José. Und meine Mutter?

Micaëla. Ich komme von ihr!

José [bewegt]. Meine Mutter!

Duett.

José. Wie? Du kommst von der Mutter? — Ach, die
Theure, die Gute —

Micaëla [einfach]. Als Botin komm' ich her und bring'
mit frohem Muthe dieses Schreiben. [Gibt es ihm.]

José [freudig]. Wie? — Ein Schreiben?

Micaëla. Und noch dies wen'ge Gold. [Gibt es ihm.]

Um aufzubessern Deinen kargen Sold. —

[Bögernd.] Und noch — —

José. Was noch?

Micaëla. Und noch — wie soll ich's sagen,

Hat mir die Mutter Etwas aufgetragen

Vom hohen Werth für einen guten Sohn. —

Wohl mehr als Gold und reicher Lohn. —

José. So sprich, mein Mädchen, was sie gegeben?

Sag' es mir! —

Micaëla. Wohlan! Es sei! —

Was sie vom Herzen gab, ich überbring' es treu! —

Sonntag war's — aus der Kirche gingen wir soeben,

Sie sprach zu mir mit sanftem Ton:

Nun mach' Dich auf den Weg, nach der Stadt hin
zu reisen.

Gott sei mit Dir, mein Kind, er wird den Pfad
Dir weisen.

Er führt sicher Dich zu José, meinem Sohn, —
 Sag' dem theuren Kind meiner Schmerzen,
 Mutterliebe währt ew'ge Zeit,
 Daß sie sein Bildnis trägt im Herzen,
 Was er gethan, sie gern verzeiht.
 Lebe wohl, sprach mit feuchtem Blicke
 Sie zu mir — und den heißen Kuß —
 Den ich auf Deine Lippen drücke,
 Bring' ihn dar als der Mutter Gruß.

José [sehr bewegt]. Einen Kuß, meine Mutter?

Micaëla. Für den Sohn gab sie mir. [Einfach.] Und
 wie ich ihn empfing, geb' ich ihn treulich Dir! —
 [Stellt sich auf die Zehenspitzen und küßt Don José. — Don
 José läßt sie gewähren; er blickt ihr tief in die Augen —
 eine kleine Pause.]

José [gerührt]. Ich seh' die Mutter dort, sie ruft zurück
 mir im Bilde
 Das stille Thal und das Haus — wo meine Wiege
 einst stand,
 Ach, gern denk' Deiner ich, mein theures Heimatland.
 Es schlägt mein Herz so stark und doch wird mir
 so milde —
 Ich seh' die Mutter dort, mein theures Heimatland —
 Ruft sie zurück im Bilde.

Micaëla. Er sieht die Mutter dort, sie ruft zurück
 ihm im Bilde —
 Das stille Thal und das Haus, sein theures
 Heimatland —
 Wie schlägt sein Herz so stark und doch wird ihm
 so milde —
 Er sieht die Mutter dort, wo seine Wiege stand —
 Ruft sie zurück ihm im Bilde.

José [die Blicke auf das Fabriksgebäude richtend] Wer weiß
 es, welcher Dämon sich gegen mich wendet?

Selbst in der Ferne schützt mich der Mutter Wort
Und dieser Kuß, den sie gesendet,
Entreißt mich der Gefahr, er sei mein Schirm und Hort.

Micaëla [lebhaf]. Die Gefahr Dich bedroht? Welch'
Dämon kann das sein?

O vertrau' es mir an!

José. Nichts! Nein!

Lasse das Fragen, sei ohne Sorgen

Und sag' mir, wann heimwärts Du ziehst?

Micaëla. Ich? Diesen Abend und bin bei der Mutter
schon morgen.

José [lebhaf]. Bei meiner Mutter? O sag', wenn Du
sie siehst:

Daß ich sie lieb' aus vollem Herzen,

Mein Leben nur ihr ist geweiht —

Mög' dies lindern der Trennung Schmerzen —

Daß sie liebt und verzeiht.

Daß ich treu Dir ins Auge blicke,

Sag' es ihr — und den heißen Kuß,

Den ich auf Deine Lippen drücke —

Bring' ihr dar als des Sohnes Gruß. — [Er küßt sie.]

Micaëla. Ich schwör's, den heißen Kuß, den gegeben
Du mir, José, wie ich's versprach — ich bring' ihn
treulich ihr.

José, Micaëla [wie oben].

José. Nun lesen wir den lieben Brief. [Er küßt den
Brief, erbricht ihn und liest] „Mein lieber Sohn! Wenn
es auch sein sollte, daß man Dich befördert, ich
sähe es am liebsten, wenn Du den Dienst ganz ver-
lassen würdest. Kehre zu mir zurück, ich bin alt.
Gründe Dir hier ein Hauswesen und verheirate Dich.
Eine passende Frau zu finden wird nicht schwer sein;
— müßte ich für Dich wählen, ich wählte die Ueber-

bringerin dieses Briefes. Es gibt kein klügeres, hübscheres —

Micaëla [unterbricht ihn]. Ich glaube, es ist besser, daß ich mich entferne —

José. Bleibe, Micaëla, ich muß Dir ja doch die Antwort mitgeben.

Micaëla [verwirrt]. Die Mutter hat mir aufgetragen, Einiges einzukaufen. — Ich will es sogleich besorgen. [Will ab.]

José [sie zurückhaltend]. Micaëla!

Micaëla. Nein, nein — ich komme wieder, die Antwort zu holen. Es ist besser so — ich komme wieder [läuft ab.]

8. Scene.

Don José, dann die Cigarren-Arbeiterinnen. —
Juniga. — Soldaten.

José [weiter lesend]. „Es gibt kein klügeres, hübscheres Mädchen auf der Welt und vor allem keine, die Dich inniger liebt, als Micaëla — und wenn Du wolltest — —“ Ja, theure Mutter, ich will, was Du wünschest. Warum sollte ich Micaëla nicht heiraten? [Nach einer kleinen Pause.] Wegen der kleinen Zigeunerin, deren Blumen beheren?

Chor. [In dem Augenblicke, als Don José die Blumen aus seiner Brusttasche nimmt, um sie von sich zu schleudern, hört man einen großen Lärm im Innern des Fabrikgebäudes.]

Juniga [tritt mit den Soldaten aus der Wachtube]. Was ist geschehen?

[Die Cigarren-Arbeiterinnen kommen rasch und durcheinander aus der Fabrik.]

Chor der Cigarren-Arbeiterinnen. Kommt zu Hilf!
Hört Ihr das Geschrei?

Kommt zu Hilf! Eilet schnell herbei!

Erste Gruppe. Carmen begann den Streit!

Zweite Gruppe. Nein, nein, sie ist nicht schuldig!